

versteht sich, das Übriggebliebene, das hinter den mit grünen Seidenfächchen verhängten Glashüren des Schenkstisches aufgehoben wird. Daher die zauberhafte Anziehungskraft der grünen Thürchen auf jeden eintretenden kleinen Gast. Das Institut der grünen Thürchen erfreut sich einer Popularität, die selbst dem ältesten Stück aus der einstmaligen ersten Einrichtung des Großvaters, dem urgeschichtlichen Rissensofpha, den Rang abläuft, dem Sopha, auf dem sämtliche Onkels und Tanten als Kinder gehen gelernt und die Jüngstenehre genossen, zwischen Vater und Mutter zu sitzen, wo sie dann abends nach dem Thee, genau so wie die jüngsten gegenwärtiger Zeitrechnung, in eine der weichen Ecken gelagert, schon vor dem Zubettgehen einschliefen.

Reichtümer giebt es nicht im Großmutterstübchen, es trifft sich nur zufällig so, daß dort meistens zu haben ist, was eben am dringendsten gebraucht wird und sonst nirgend zu finden war: ein Faden bunter Seide oder Reichengarns, ein passender Knopf aus dem Knopfstückchen, das richtige Spiel Nadeln zu einer kunstreichen Strickarbeit, vor allen Dingen Pflästerchen zum Verbinden blessirter Fingerringe, und die alleinige Verbindung, die sich mitunter an die freigebigste Gewährung des Begehrten knüpft, ist die: „Bringt mir nur zurück, was ihr nicht mehr davon braucht, damit auch ein andermal wieder etwas da ist.“

Und nicht nur mit materiellen Anliegen kommen die Kinder, sie wissen recht wohl, daß alles, was ihre jungen Seelen bewegt, hier ein stets geneigtes Ohr findet. Im Großmutterstübchen ist guter Rat nicht teuer, im Großmutterstübchen gewinnt man die wirksamste Fürsprache, wenn der Mut fehlt, die Bitte unvermittelt an die Eltern gelangen zu lassen, im Großmutterstübchen wohnt ein so liebevolles Verständnis für die Freuden und kleinen Leiden der Kindheit, das Großmutterstübchen hat ein Wort der Belehrung für jede wißbegierige Frage, eine liebevolle Ermahnung für jeden renigen kleinen Sünder, einen frommen Kernspruch für jeden Sonntagmorgen, wenn die Glocken zur Kirche rufen, ein Lächeln für jeden Kinderscherz, einen Trost für jeden kindlichen Kummer, und erscheinen ungebetene Gäste — Eigensinn, Unart, üble Laune, die selbst nicht weiß, was sie will, so können sie sich darauf verlassen, ihnen wird unverblümt die heilsame, gerade, durchfahrende Wahrheit zu teil.

Nur eine Zeit ist, wenn die Kinder nicht kommen sollen, gleich nach Tische während der Mittagsruhe. „Stl die Großmutter schläft.“ — Die Thür drückt sich leise wieder zu, wie tief beschämt über die Unachtsamkeit, so leise, als ließe sich durch reuevolle Sanftheit des Rückzuges die Störung ungeschehen machen.

Sonst ist im Großmutterstübchen zu jeder Tageszeit Empfangsstunde und Besuch um so willkommener, als die Großmutter selbst fast gar nicht mehr ausgeht. Sogar zu den eigenen Kindern kommt sie äußerst selten einmal.